

**Ich bin das Alpha und das Omega,
spricht Gott, der Herr,
der ist und der war und der kommt,
der Herrscher über die ganze Schöpfung.**

Offenbarung 1, 8



Es ist schon einige Jahre her, als mich während der Feier der Heiligen Messe am Christkönigssonntag die Worte aus der zweiten Lesung besonders erfasst haben. Es war im Lesejahr C, in dem der einleitende Hymnus aus dem Kolosserbrief verlesen wird. Darin heißt es unter anderem: *„Er (Christus) ist das Bild des unsichtbaren Gottes, der Erstgeborene der ganzen Schöpfung. Denn in ihm wurde alles erschaffen im Himmel und auf der Erde, das Sichtbare und das Unsichtbare... alles ist durch ihn und auf ihn hin geschaffen. Er ist vor aller Schöpfung, in ihm hat alles Bestand.“* (Kol 1, 15-17) In dem Moment, als meine Augen noch einmal auf diese Textzeilen fielen, hat mich der Inhalt in einer Weise erfasst, wie es zuvor noch nicht der Fall war: Wir alle sind wirklich in jedem Augenblick in Gott gehalten, wir haben in Christus Bestand - auch jetzt in diesem Moment. Im Römerbrief schreibt Paulus, dass uns nichts von der Liebe Gottes in Jesus Christus trennen kann.

Wenn in den letzten Novembertagen das Kirchenjahr mit dem Christkönigssonntag dem Ende zugeht, bevor wir dann mit dem ersten Adventsonntag unser „kirchliches Neujahr“ feiern, werden wir daran erinnert, dass wir einem Reich angehören, das nicht von dieser Welt ist. Somit steht eigentlich der ganze November im Zeichen unserer absoluten Zukunft, denn am Anfang steht ja schon das Allerheiligenfest, das unseren Blick in Richtung des endgültigen Zieles lenkt. Damit werden wir daran erinnert, dass wir einem Reich angehören, das nicht von dieser Welt ist. In einer Zeit, da viele Reiche dieser Welt wieder mit brutaler Gewalt aufeinanderprallen und wir nicht wissen, was das nächste Jahr bringen wird, wissen wir doch, dass wir eine Heimat haben, die uns niemand nehmen kann.

Dieser Gedanke soll dabei keine billige Vertröstung und auch keine Einladung zur Weltflucht sein. Vielmehr kann uns die Erinnerung an diese Glaubenswahrheit helfen, trotz allem einen inneren Frieden zu finden. Denn nur Menschen des Friedens werden auch Frieden in diese Welt hineinbringen können. *„Wer in sich ruht, kommt ohne Feinde aus“*, so lautet ein Spruch. Wer vom Frieden Christi erfüllt ist, wird die Welt nicht mehr voller Feinde sehen, sondern voll von erlösungsbedürftigen Menschen. Wer diesen Frieden in sich trägt, wird keinen Kampf mehr gegen Menschen führen, sondern seine ganze Kraft für das Reich Gottes einsetzen. Das Wissen, in Gott getragen und von ihm umgeben zu sein, hilft, den inneren Frieden zu bewahren. Der wahre Friede kommt nicht durch rein menschliche Anstrengungen - wie wichtig diese auch sein mögen -, sondern fließt aus der Freundschaft mit Gott und wird Wirklichkeit, wenn seine erbarmende und heilende Liebe weitergegeben wird. In diesem letzten Monat des Kirchenjahres wünsche ich allen, dass wir uns immer mehr als Bürger dieses ganz anderen Reiches erweisen können, in dem Christus unser König ist.

Pater Clemens